

192. Der Dieb.

(Reinold.)

Im nächsten Städtchen gab es Kirchweih und Jahrmarkt; deshalb waren alle Leute aus dem Dorfe dorthin gezogen, um einzukaufen, lustig zu sein und zu tanzen. So war es denn am Abende gar still im Orte, kein Mensch war zu sehen noch zu hören. Unter der großen Linde, wo an andern Abenden die jungen Burschen saßen und ihre Lieder sangen, regte sich heut kein Grashälmchen, und nur oben im Baume pfiß ein Vögelchen sein Abendlied. Selbst der alte Baumstamm, worauf die Kinder zu spielen und herumzukletterern pfl egten, lag verlassen und leer da, und nur wenige Ameisen, die sich bei der Arbeit verspätet hatten, krochen darauf noch hin und her, um sich ihr Abendbrot zu holen.

Allmählich kam die Dämmerung herauf; es wurde immer dunkler und stiller, und nachdem die lauten lustigen Vögel in ihre Nester gekrochen waren, schlüpfen die häßlichen Fledermäuse hervor und huschten durch die Abendluft. —

Da kam um die Ecke der Scheune ein Mann daher. Er schlich leise und ängstlich immer der Mauer entlang, wo es am dunkelsten war. Dabei sah er sich schein nach allen Seiten um, ob auch kein Mensch da wäre, der ihn bemerken könnte. Als er sich aber ganz sicher glaubte, kletterte er auf die Mauer, kroch dort auf allen vieren wie eine Krake weiter, bis an eine Stelle, wo die Mauer ans Haus stieß, und schwang sich dann in ein Fenster des Hauses hinein, das gerade offen stand.

Der Mann aber hatte recht böse Dinge im Sinne; denn er war ein Dieb und gedachte die Leute, die in dem Hause wohnten, zu bestehlen.

Nachdem er durch das Fenster hineingekrochen war, befand er sich in einer leeren Kammer; dicht daneben war die Wohnstube der Hausbewohner; eine Thür, die dort hineinführte, war nicht verschlossen, sondern nur leicht angelehnt.

Der Dieb wußte wohl, daß die Leute ebenfalls auf den Jahrmarkt gegangen waren, doch dachte er, es könnte vielleicht zufällig jemand in die Stube gekommen sein, legte daher das Ohr an die Thürspalte und horchte.

Drinne hörte er ein Kind laut sprechen, und wie er durchs Schlüsselloch guckte, sah er beim Dämmerseine, daß es ganz allein mit gefalteten Händchen in seinem Bettchen saß; — das Kind betete, wie es immer vor dem Schlafengehen that, laut sein Vater unser.

Schon sann der Mann darüber nach, wie er dennoch seinen Diebstahl am besten ausführen möchte, da hörte er, wie das Kind mit lauter, klarer